

Musikgenuss zwischen Baum und Borke

Das Waldwandelkonzert der Elchinger Musiktage wurde zum vollen Erfolg.
Die Mischung aus klassischer Musik und informativer Führung lockte viel mehr Gäste an, als erhofft.

Von Florian L. Arnold

Elchingen Eine leichte Nervosität ist den jungen Machern der ersten Elchinger Musiktage anzumerken. Das erste „Waldwandelkonzert“ hatte wesentlich mehr Gäste ange-lockt als erwartet, und das Wetter hatte es bis zuletzt spannend gemacht. Es wäre überaus schade gewesen, hätte dieser spannende Programmpunkt des frischen Festivals ausfallen müssen. Denn wie versprochen ging es in den Auwald, wo das um Festivalleiterin und Sängerin Brigitta Ambs erweiterte Duo „Flauto Attiorbato“ mit Kammermusik des Barock auftrat. Das hatte vom ersten Moment an Charme und Flair.

Schon die Tatsache, dass man nicht in einem Raum sitzt, sondern sich fortwährend bewegte, umgeben von der Natur, die von Komponisten wie John Dowland und

Francois Couperin in Töne gefasst wurde, schärfte die Sinne. Der Klang in der freien Natur ist ein anderer: Manches wirkt sanfter, zerbrechlicher, muss sich gegen die Klänge des Waldes ebenso behaupten wie gegen das Dröhnen eines Kleinflugzeuges. Anderes wirkt wie für den Wald gemacht – etwa Francois Couperins „Le Rossignol en amour“ („Die verliebte Nachtigall“), das mit seinen wiegenden Klängen die Gäste an der ersten von insgesamt vier Hörstationen begrüßte. Eine zarte Melodie, ursprünglich für Cembalo und Flöte gesetzt, hier zu hören mit der Erzlaute und der Blockflöte. Was einst für die Salons des Biedermeier konzipiert war, atmete wahrlich frische Luft, wurde von Konrad Hauser (Erzlaute) und Kathrin Härtel (Flöte) nuanciert und mit sichtlicher Spielfreude interpretiert. Ab und an sah man ein Lächeln über die Gesichter der Musi-



Eine Mischung aus Konzert und informativer Waldführung: Das Waldwandelkonzert im Rahmen der Elchinger Musiktage lockte viele Zuhörerinnen und Zuhörer in den Forst. Foto: Florian L. Arnold

ker huschen: etwa wenn sie den anwesenden Kindern zusahen, die sich abseits sonstiger Konzerthalensteifigkeit ganz unbeschwert im Gras niederließen, spielten oder zuhörten. Damit es nach dem berückenden „Flow my tears“ von John Dowland nicht etwa zu romantisch

wird, wurde der Platz gewechselt. Auf eine Lichtung, die der Forstbetrieb geschlagen hat.

Was für den unbeleckten Betrachter brutal aussieht, ist Teil des Wandels, den ein Wald in Zeiten von Klimawandel, Hitzeperioden und Wasserverknappung

durchmachen muss. Von der alten Musik zur Gegenwart eines Forstbetriebes – für diesen Spagat sorgte Dominik Ambs, Forstwissenschaftler und Bruder der Festivalleiterin. Wenn es auch bisweilen einen etwas harten Kontrast zum Wohlklang der Musik setzte – die Idee, etwas über den Wald, in dem man sich aufhält, zu erfahren, erwies sich als lohnenswert. Und so boten Baumstümpfe, absterbende Eschen und das frische Grün neu angepflanzter Eichen einen kontrastreichen Rahmen für das wunderschön-hymnische „Come again“ von John Dowland, worin die Schönheit der Natur und die Genüsse, die sie dem Menschen bietet, so überaus emotional besungen werden. Hier kam Brigitta Ambs' wunderbarer Alt ganz zur Geltung, und ohne die übliche Rahmung eines konventionellen Konzertrahmens fanden Stimme und Melodie eine Freiheit, die sich

auch dem Zuhörer sofort mitteilte. Und wie schön, dass die herrliche Arie „Ombra mai fu“ (aus Georg Friedrich Händels Oper „Serse“) ebenfalls zu hören war, wenngleich auch nicht unter einer Platane, die im Lied ihrer Schönheit wegen von Xerxes mit goldenem Schmuck beschenkt wird.

Beschenkt wurde das Publikum dieses Waldwandelkonzertes, das, wie zu hoffen ist, auch im kommenden Jahr stattfinden wird. Zufrieden zeigte sich auch die Leiterin: „Die Kombination von Musik, Waldgeräuschen, Spaziergang und Führung vom Forstwissenschaftler stieß auf sehr positive Resonanz. Ich bin auch sehr zufrieden damit, dass wir bei dem Konzert von kleinen Kindern bis zu über 80-Jährigen alle dabei hatten und Menschen zu einem Klassik-Konzert kamen, die sonst eher wenig mit dieser Musik anfangen könnten.“